Christen miteinander auf dem Weg (1. Petrus 1-3)

Teil 3

Referent	Max Billeter
Ort	Neunkirchen
Datum	29.01.2010
Länge	01:01:32
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb036/christen-miteinander-auf-dem-weg-1-petrus-1-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] 1. Petrus 2, Vers 9 Ihr aber seid ein außerweltes Geschlecht, Eine königliche Priesterschaft, Eine heilige Nation, Ein Volk zum Besitztum, Damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, Der euch berufen hat aus der Finsternis Zu seinem wunderbaren Licht, Ihr einst nicht ein Volk wart, Jetzt aber ein Volk Gottes seid, Dir nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, Jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt. 3. Vers 1 Ebenso, ihr Frauen, ordnet euch unter euren eigenen Männern, [00:01:06] Damit, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, Sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden mögen, Indem sie euren in furchtreinen Wandel angeschaut haben, Deren Schmuck nicht der äußere sei durch flechtende Haare Und Umhängen von Goldschmuck oder Anziehen von Kleiden, Sondern der verborgene Mensch des Herzens In dem unvergänglichen Schmuck Des sanften und stillen Geistes, Der vor Gott sehr kussbar ist. Vers 7 Ihr Männer, ebenso, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis Als bei einem schwächeren Gefäß, Dem weiblichen ihnen Ehre gebend, Als solche, die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, Damit eure Gebete nicht verhindert werden.

[00:02:03] Vers 13 Und wer ist es, der euch Böses tun wird, Wenn ihr Eiferer für das Gute geworden seid, Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, Glückselig seid ihr!

Fürchtet aber nicht ihre Furcht, noch seid bestürzt, Sondern heiligt Christus, den HERRN, in euren Herzen, Seid jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, Der Rechenschaft von euch fordert, Über die Hoffnung, die in euch ist, Aber mit Sanftmut und Furcht.

Kapitel 5 Vers 1 Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll, [00:03:02] Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, Indem ihr die Aufsicht nicht als Zwang führt, Sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, Sondern bereitwillig, nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, Sondern die Vorbilder der Herde sind. Und wenn der Erzhirte offenbar geworden ist, So werdet ihr die unverwirkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. Ebenso, ihr Jüngeren, ordnet euch unter den Ältesten, Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt, Denn Gott widersteht dem Hochmütigen, Den Demütigen aber gibt er Gnade. Vers 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, In Christus Jesus, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten

habt, [00:04:03] Er selbst wird euch vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen, Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Bis dahin. Ein Licht in dieser Welt, das ist das Thema heute Abend.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass wir eine heilige Priesterschaft sind. Das heißt, wir bringen Christus vor Gott. Das ist ein sehr hohes Vorrecht, das wir auch heute Morgen hier gemeinsam haben verwirklichen dürfen.

Indem wir den Tod des Herrn verkündigt haben, an seinem Tisch, haben wir Christus vor Gott hingebracht. Und jetzt, heute Abend, möchten wir die königliche Priesterschaft betrachten und da bringen [00:05:07] wir Christus vor die Menschen. Das ist unser Thema. Und wenn wir jetzt zu unseren gelesenen Versen kommen, in Kapitel 2, Vers 9 und 10, damit wir diese Verse verstehen, müssen wir gehen zum zweiten Buch Mose und zum Propheten Hosea. Wir schlagen auf in 2. Mose 19, Vers 5 Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern, denn [00:06:05] die ganze Erde ist mein, und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein, dies sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst. Und dann aus den Propheten Hosea, Kapitel 2, Vers 1.

Doch die Zahl der Kinder Israel wird sein wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann, und es wird geschehen, an dem Ort, wo zu ihnen gesagt wurde, ihr seid nicht mein Volk, wird zu ihnen gesagt werden, Kinder des lebendigen Gottes. [00:07:07] Und die Kinder Judah und die Kinder Israel werden sich miteinander versammeln und sich ein Hauptsetzen aus dem Land heraufziehen, denn groß ist der Tag von Israel. Sprecht zu euren Brüdern, mein Volk, und zu euren Schwestern, Begnadigte. Der Apostel Petrus nimmt Bezug auf diese Stellen des Alten Testamentes, wenn er hier in Kapitel 2, Vers 9 und 10 diese Gedanken uns vorstellt. Und aus diesen zwei Versen wird deutlich, dass er zu Menschen schreibt, die aus dem Volk Israel sind. Das ist gar nicht allgemein bekannt. Auch viele Gläubigen, Menschen, denken, dass Petrus zu den Menschen aus Heidenvölkern [00:08:03] geschrieben hat, die zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind, aber gerade diese zwei Versen machen klar, dass die, an die er schreibt, aus dem Volk Israel kamen und zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen waren. Und er zeigt uns in diesen zwei Versen, indem er Bezug nimmt auf das Alte Testament, dass das Volk Israel von Gott ein außerwähltes Volk war.

Ein besonderes Volk und dass Gott diese Auswahl getroffen hat.

Zweitens wird uns aus der Stelle im Propheten Hosea klar, dass sie wegen ihrer Untreue verworfen worden sind und als nicht mein Volk angesehen wurden. [00:09:02] Und dieselbe Stelle in Hosea 2 macht klar, dass aber in der Zukunft dieses Volk Israel noch eine großartige Zukunft hat, dass Gott alle seine Verheißungen an diesem Volk erfüllen wird. Und da, wo gesagt worden ist, nicht mein Volk, wird es das Volk des lebendigen Gottes genannt werden.

Das wird hier in kurzen Zügen vorgestellt in Vers 9 und 10 und jetzt kommt ein wichtiger Gedanke, den wir schon angedeutet haben an den Abenden, dass das, was Gott wirken wird in Zukunft im Volk Israel und auch in dieser Welt im tausendjährigen Reich, dass die Glaubenden das vorwegnehmen dürfen für sich. [00:10:03] Das ist auch, um das noch etwas zu vertiefen, zu erkennen, wenn es um den neuen Bund geht.

Der neue Bund wird mit dem Volk Israel geschlossen und dennoch war der Apostel Paulus ein

Diener des neuen Bundes, indem er das, was global dann in dieser Welt sein wird, wir jetzt schon geistlicherweise vorwegnehmen. Dann, im tausendjährigen Reich wird für Israel klar, was wir hier finden, dass es ein auserwähltes Geschlecht ist, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum. Und der Apostel Petrus sagt diesen Gläubigen aus dem Volk Israel, das dürft ihr jetzt schon vorwegnehmen, weil ihr glaubt an den Herrn Jesus. [00:11:05] Und das ist auch wahr für uns, auch wenn wir nicht aus diesem Volk Israel gekommen sind, aber wir haben dasselbe Teil. Und wir dürfen das völlig auf uns auslegen, die wir an den Herrn Jesus glauben.

Er sagt uns, ihr seid ein auserwähltes Geschlecht.

Er fängt an uns zu sagen, ihr Glaubenden, die an den Herrn Jesus glauben, ihr habt ein hohes Vorrecht. Das ist der erste Gedanke, den wir hier haben, ein auserwähltes Geschlecht.

Petrus will uns Glaubenden klar machen, dass wir durch den Glauben hoch bevorrechtet sind. [00:12:03] Zweitens sagt er, eine königliche Priesterschaft, er zeigt, dass wir Glaubende einen geistlichen Adel besitzen, eine hohe Position.

Ich möchte eure Gedanken führen zum Patriarchen Jakob.

Der bildet das vor, was ich euch jetzt zeigen möchte, wie er hineingeht, dieser Nomadenwanderer, dieser Schafhirte, geht hinein in den Hof des Pharao und erhebt seine Hände und segnet ihn. Und der Schrift sagt, ohne Widerspruch wird der Höre vom Tieferen gesegnet. Wir wollen also erstens sehen, bevor wir jetzt sehen, die Aufgabe, die wir haben in dieser Welt, dass das ein Vorrecht ist und dass wir diesen Menschen wirklich dieser Welt etwas [00:13:09] bringen können. Ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, wir sind reserviert für Gott, das ist Heiligung. Das wollen wir nicht vergessen, wenn wir morgen wieder in diese Welt hineintreten, heute Abend schon, nach Hause gehen, wir sind reservierte für Gott, wir können nicht für uns leben, sondern wir haben eine Aufgabe zu erfüllen, reserviert für Gott. Ein Volk zum Besitztum.

Wir würden, wenn wir das nur hier lesen und nicht zurückgehen zu 2. Mose 19, würden wir denken, wir haben einen Besitz, wir sind reich, das ist auch wahr. [00:14:08] Aber das ist nicht der Gedanke, sondern wenn wir 2. Mose dazu nehmen, dann wird klar, dass Gott uns besitzt. Wir gehören in das Besitztum Gottes.

Wunderbare Vorrechte werden uns vorgestellt. Und dann kommt er auf unsere Aufgabe zu sprechen, wir verkündigen die Tugenden dessen, der uns geführt hat, aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Ich möchte jetzt vorstellen, was Finsternis ist.

Finsternis ist, wenn man Gott nicht kennt. Wenn man keine Kenntnis hat von Gott, das ist moralische Finsternis, die Petrus meint, [00:15:05] und dieses wunderbare Licht, das ist wahre Kenntnis von Gott.

Gott zu kennen ist Licht. Und wir sind geführt worden aus der Finsternis, und ich liebe so diesen Satz. Mit Freude lese ich den auch für mich ganz persönlich. Wir sind nicht nur geführt aus der Finsternis zum Licht, sondern zu seinem wunderbaren Licht. Es ist etwas Wunderbares, Licht zu haben. Man spricht sehr viel über Liebe unter den Gläubigen, man kann auch nicht genug davon sprechen. Aber jetzt sprechen wir über Licht. Und um ein Zeugnis zu sein in dieser Welt, und um den Weg als Zeugen für einen Gott zu [00:16:01] finden, dazu brauchen wir göttliches Licht.

Ich habe das erfahren in meinem Leben, wie wichtig Licht ist.

Manchmal bin ich auf meinen Reisen jede Nacht in einem anderen Bett geschlafen, und dann kommt es vor, dass ich nachts erwache und weiß nicht mehr, wo ich bin. Und dann nützt es mir gar nichts, dass ich meine Familie liebe. Was ich dann brauche, ist Licht. Und ich habe immer, kann euch sagen, auch jetzt, eine kleine Lampe bei mir, ich kriege ja auch immer Nachttischlampen, aber die sind manchmal ein bisschen gefährlich, ich habe schon einige zertrümmert im Laufe meines Lebens, und so habe ich eine eigene Lampe immer griffbereit, und die mache ich an, und dann wird sofort alles klar. [00:17:03] Dann schlage ich nicht mit dem Kopf an die Wand, wenn ich aus dem Bett raus will, weil ich Licht habe, wird mir alles klar, wo ich bin, und ich weiß auch, wo ich gehen kann. Licht zu haben, göttliches Licht, ist eine wunderbare Sache. Und wir wollen unserem Heiland danken, dass er auf der Grundlage seines Werkes auf Golgatha uns aus der Finsternis geführt hat, zu seinem wunderbaren Licht. Und jetzt sind wir beauftragt, hier auf dieser Welt die Tugenden dieses wunderbaren Gottes zu verkündigen.

Einst war der Sohn Gottes als Mensch auf Erden, und er hat diesen Gott in Vollkommenheit hier auf Erden offenbart. Und jetzt ist er nach vollbrachtem Erlösungswerk auferstanden und zurückgegangen in den Himmel. [00:18:08] Und wir sind jetzt an seiner Stelle. Und wir haben die Aufgabe, von Gott zu zeugen, diese königliche Priesterschaft zu verwirklichen, indem wir mit der ganzen Kapazität unseres Lebens, unserer Kraft und unserer Zeit in dieser Welt stehen für Gott. Und ich möchte jetzt darauf hinweisen, dass das auch gemeinsam ist, kooperativ, was da vor uns steht. Wir werden auch gleich sehen, dass wir es persönlich leben. Aber auch die königliche Priesterschaft, im Bewusstsein wird es gelebt, dass wir zusammengehören [00:19:03] als Volk. Dass wir eine Nation sind, die Erlösten, dass wir ein Volk sind, und das wollen wir nicht vergessen, wenn wir am Montag wieder an die Arbeit gehen, dass wir zusammengehören, dass wir zum Volk Gottes gehören. Ich möchte mal einen Sprung machen zur zweiten Korintherrei, um das noch ein bisschen klarer vorzustellen. Da sagt der Apostel Paulus an die Korinther, ihr seid ein Briefchristi. Ich weiß, dass wir manchmal nicht genau lesen und meinen, er meint das persönlich, dass ein Korinther persönlich ein Briefchristi sei, aber wenn wir das genau lesen, werden wir sehen, dass er sagt, ihr die Korinther seid gemeinsam ein Briefchristi, gekannt und [00:20:01] gelesen von allen Menschen. Also der große Gedanke ist kooperativ, auch in der königlichen Priesterschaft. Und dann, ich habe schon darauf hingewiesen, wird es persönlich gelebt, in ganz verschiedenen Bereichen. Und ich habe einige Abschnitte jetzt gelesen, in welchen Bereichen diese Tugenden Gottes verkündigt werden können und der erste Bereich ist der Bereich der Ehe und Familie. Das war eine persönliche Erfahrung für mich, als ich erkannte, dass ich die königliche Priesterschaft zuerst zu leben und zu zeigen habe vor meiner eigenen Ehefrau. [00:21:03] Und unsere Schwestern, die verheiratet sind, dazu kommen wir jetzt zuerst, sie haben die erste Aufgabe, die Tugenden Gottes zu verkündigen vor ihren Ehemännern und in ihrer Stellung als Ehefrau. Und wir wollen das ein wenig ansehen, was Petrus dazu schreibt. Er schreibt jetzt an die Frauen, jetzt müssen die Männer nicht zuhören, jetzt geht es an die Frauen und sie werden angeredet, ihr Frauen, das ist das erste Zeugnis, das ihr ablegt, dass ihr eine Frau seid und nicht ein Mann.

Glücklich und freudig eine Frau sein, wie Gott es wünscht, dass eine Frau sich bewegt. [00:22:03] Und dann kommt diese Anordnung, ich weiß, das ist nicht modern, was ich jetzt sage, aber es steht in der Bibel, ich habe das nicht erfunden, ihr könnt mich nicht verantwortlich machen für das, was ich jetzt sage, ich stütze mich auf Gottes Wort, euren eigenen Männern untergeordnet.

Dadurch könnt ihr etwas zeigen von diesem Gott, das hat dieser Gott angeordnet und er möchte,

dass die Ehefrauen ihren Männern sich unterordnen.

Dann dürfen diese Ehefrauen durch ihren Wandel diesen Gott zeigen.

Nicht durch die Worte, sagt er, sondern durch den Wandel. [00:23:02] Und Petrus weiß, er ist ein Praktiker, das haben wir gesehen, dass es schwierige Ehemänner gibt, von denen spricht er jetzt, junge Mädchen lesen manchmal christliche Bücher, so wunderbare Geschichten, da sind alle Männer Märchenprinzen und ich muss euch sagen, euch jungen Mädchen, wir Männer sind nicht Märchenprinzen, wir sind oft schwierige Gesellen. Und manche Ehefrau hat keinen einfachen Ehemann und das weiß Petrus und darum sagt er hier, dass einige Männer den Worten Gottes nicht gehorchen, dass sie dann durch den Wandel [00:24:03] ihrer Ehefrauen ohne Worte gewonnen werden.

Auf diese Weise dürft ihr diese königliche Priesterschaft zeigen, indem ihr durch euren Wandel, und es werden jetzt zwei Dinge gezeigt, nämlich Gottesfurcht und Reinheit, das ist die hohe Aufgabe der Ehefrauen, in Gottesfurcht und Reinheit zu wandeln. Dann werdet ihr aufgefordert, ihr Ehefrauen euch zu schmücken, das ist ja euer Wesen, das ist das Wesen der Frau, dass sie sich schmücken will und das zeigt Petrus jetzt. Er sagt, ihr dürft euch schmücken, aber nicht mit Goldschmuck und mit speziellen Kleidern, [00:25:12] auffallenden Dingen, die die Augen der Männer auf euch ziehen, sondern mit dem sanften und stillen Geist, das möchte unser Herr, der vor Gott sehr köstlich ist.

Seht ihr das Wort köstlich, das ist ein Wort, das Petrus liebt. Er sprach vom kostbaren Blut der Christi und jetzt spricht er von diesem sanften und stillen Geist, der sehr köstlich ist.

Sagte mir mal eine junge Frau, ich bin so temperamentvoll und meine Schwester, die neben mir sitzt in der Versammlung, die ist so sanft und still, die hat es viel einfacher das zu [00:26:04] zeigen. Und ich sagte ihr, darum geht es gar nicht, das geht nicht um deine natürlichen Veranlagungen, es geht auch nicht um Erziehung, sondern es geht um etwas, das der Geist Gottes in jedem Leben einer Frau bewirken kann, dieser sanfte und stille Geist.

Ich habe auch schon von Natur sanfte und stille Frauen gesehen, die recht unangenehm werden konnten in schwierigen Situationen. Das nützt euch nichts, die natürliche Veranlagung nützt euch nichts. Es geht hier darum, um etwas, was der Geist Gottes in eurem Leben wirken kann, im Leben jeder Ehefrau, dieser sanfte und stille Geist, der vor Gott sehr köstlich ist. [00:27:01] Dadurch habt ihr diese hohe Aufgabe, Gott seine Tugenden zu zeigen. Und jetzt komme ich zu den Männern, jetzt müssen die Frauen nicht zuhören. Und ich hoffe, dass ich gleich lang spreche zu den Männern wie zu den Frauen, obwohl das etwas kürzer ist, dieser Vers 7, ist er dafür umso inhaltsreicher. Ihr Männer, seid Männer, übernehmt die Verantwortung.

Das ist gemeint, ihr Männer, drückt euch nicht, ich denke an jenen Ehemann, einen Bauer in der Schweiz, wenn irgendetwas, eine schwierige Sache auf den Hof kam, ist er verschwunden in den Heustock, hat sich versteckt und seine Frau musste hinstehen und das Problem entgegennehmen. [00:28:08] Das ist genau das Gegenteil, was Petrus meint. Er meint ihr Männer, seid Männer, übernehmt eure Verantwortung in eurer Ehe und Familie. Und dann sagt er weiter, wohnet bei euren Frauen nach Erkenntnis, das ist jetzt eine ganz wichtige Sache für uns Ehemänner, dass wir das Wesen unserer Frauen erkennen. Es gibt so eine sehr schöne Sache im Alten Testament, er erkannte sie.

Es geht darum, die Wünsche der Herzen unserer Frauen zu erforschen, um sie zu erfüllen. Ich weiss, dass wir nicht alle Wünsche erfüllen können. Eine Frau sagte einmal im Alten Testament zu ihrem Mann, ich weiss jetzt nicht mehr [00:29:04] welche es war, gib mir Kinder, sonst sterbe ich. Und dann sagt er, bin ich Gott?

Es gibt natürlich Wünsche, die man nicht erfüllen kann und dennoch ist es die Aufgabe der Ehemänner, die Wünsche der eigenen Frau zu erforschen, zu erkennen, um sie zu erfüllen.

Dann sollen wir bei ihnen sein im Bewusstsein, dass sie schwächere Gefäße sind. Das heisst, dass wir nicht so viel fordern von ihnen, wie wir ihnen bereit sind zu geben. Ich fürchte, dass die schwächeren Gefäße oft stärkere Gefäße sein müssen als wir.

Der Herr wünscht, dass wir nicht so viel fordern von unseren Frauen, wie wir bereit [00:30:05] sind, ihnen zu geben. Dem Weiblichen Das Bewusstsein, dass unsere Frauen weibliche Personen sind. Eine Frau hat Empfindungen und Gefühle, die ein Mann nie ganz nachvollziehen kann, genauso wie ein Mann Gedankengänge hat, die eine Frau nie ganz nachvollziehen kann, weil sie kein Mann ist. Und wie Männer können die Empfindungen unserer Frauen nie ganz nachvollziehen, nie ganz verstehen, weil wir keine Frauen sind. Und das muss uns bewusst sein.

Junge Ehepaare wünschen sich eine totale Harmonie, aber in jeder Ehe liegt eine gewisse [00:31:13] Spannung, weil der Mann nie ganz seine Frau verstehen kann, ihre Empfindungen. Dann fragt er, warum weinst du, er kann es nicht verstehen.

Ich denke an Elkana, wie er sagt zu Hannah, warum weinst du, konnte nicht verstehen. Und es ist so, wenn wir etwas nicht verstehen können, dann sind wir in grosser, hoher Gefahr, so jemand zu verachten. Und jetzt sagt der Apostel Petrus, ich bin beeindruckt von diesem Mann, was für eine Einsicht durch Gottes Gnade er in die Dinge hat, er sagt jetzt, ihnen Ehre gebend. [00:32:07] Auch wenn wir ihre Empfindungen nie ganz verstehen können, wünscht der Herr, dass wir sie ehren.

Was ist das? Das bedeutet, dass deine Ehefrau den ersten Platz haben muss in deinem Leben, nicht deine Freunde, auch nicht deine Eltern, nein, deine Ehefrau. Und dass du zuerst zu deiner Ehefrau gehst, wenn du irgendeine Entscheidung zu treffen hast. Das ist ihnen Ehre gebend. Und jetzt kommt dieser wunderbare Satz, die auch Mitteilhaber der Gnade des Lebens sind.

Er will uns Männern sagen, bei Gott ist die Frau gleichwertig wie der Mann. Wenn sie auch eine unterschiedliche Stellung hat, wenn sie auch in den Dingen sich unzuunterordnen [00:33:10] hat, das haben wir gesehen, dann ist sie doch gleichwertig vor Gott, die auch Mitteilhaber der Gnade des Lebens sind. Wir sehen also, wie das uns jetzt ans Persönliche geht, diese königliche Priesterschaft wird also im Eheleben gegenseitig ausgeführt. Und jetzt kommen wir in den Bereich der Welt.

Wir haben auch Situationen, wo wir in der Welt sind, in der Schule zum Beispiel, am Arbeitsplatz, in unserer Umgebung, und da sehen wir Vers 13 bis 16. Darum habe ich diese Verse gelesen, wo wir königliche Priesterschaft zeigen dürfen [00:34:05] in einer finsteren Welt.

Wer ist es, der euch Böses tun wird, wenn ihr Eiferer oder Nachahmer des Guten geworden seid? Man kann bei Petrus oft nicht einfach genug denken, um ihn zu verstehen.

Ich sage jetzt ein Sprichwort, ich kann das allerdings nur schweizerdeutsch, ich hoffe dass er es

versteht, das klar macht, was er meint hier. In der Schweiz sagt man, wie man in den Wald hinein rutscht, kommt es raus, habt ihr das verstanden? Wie man in den Wald hinein ruft, so kommt es heraus. Und das ist genau die Bedeutung von Vers 13. Wenn wir Nachahmer des Guten sind, vor den Menschen dieser Welt, wenn wir freundlich [00:35:02] mit ihnen sind, wenn wir hilfsbereit sind, wenn wir Mitempfinden haben, wenn jemand Geburtstag hat, unser Arbeitskamerad, oder unser Nachbar Hochzeit feiert und wir dann auch mal ein freundliches Wort zu ihm sagen, dann kommt eben das zurück, was wir in den Wald hinein rufen.

Wer wird euch Böses tun, wenn ihr Nachahmer des Guten seid? Das möchte unser Herr, dass wir in einer Welt diese Güte zeigen, diese Menschenliebe.

Ich habe gehört vor 200 Jahren, als Brüder so durch Gottes Gnade wieder diese Wahrheit des Wortes erkannten und den Weg auch verwirklicht haben miteinander, dass es Versammlungen gegeben [00:36:03] hat, wo die Welt gesagt hat, das ist die Sahne, der Rahm der Menschen, das sollte so sein. Dass wir freundlich sind, dass wir hilfsbereit sind und dann sagt Petrus, dann werdet ihr auch im Allgemeinen auch nichts Schlimmes empfangen, aber nicht in jedem Fall. Und jetzt kommt er zum Zweiten, wenn ihr aber leiden solltet um der Gerechtigkeit willen. Ich denke an einen jungen Bruder, der war in einer Firma, da hat die Geschäftsleitung schamlos gelogen, die Geschäftspartner angelogen und er bekam die Prokura. Und dann sagt er seinem Chef, eines will ich Ihnen sagen, eine Lüge unterschreibe ich [00:37:06] nicht. Und dann wurde der Chef ziemlich energisch und sagt, dann können Sie nirgends mehr wo arbeiten. Und dieser Bruder erzählte mir das und ich war recht in Sorge um ihn, dass er nicht seine Stelle verliert.

Gott hat seine Hand über ihn gehalten, er hat die Stelle behalten können, aber ich weiß von Fällen, wo man Schaden bekommen hat, weil man nichts Ungerechtes tun wollte. Und da kommt er jetzt darauf zu reden. Da kommst du an einen Autounfall und dann fährt der Mann und die Frau sitzt daneben und da steigen sie auf und dann sagt der Mann zu dir, wenn die Polizei kommt, sagst du, [00:38:02] meine Frau sei gefahren. Was tust du?

Dann sagst du als Christ, das kann ich nicht, ich kann nicht lügen. Und dann kann es sein, dass dieser Mann gar nicht mehr freundlich mit dir ist. Dann leidest du um der Gerechtigkeit willen und das möchte der Herr von uns. Und dadurch zeigen wir die Tugenden dessen, der uns geführt hat aus der Finsternis zu seinem Licht. Und dann sagt er erstaunliche Dinge hier, fürchtet aber nicht ihre Furcht, fürchtet nicht die Furcht der Welt.

Ein Mensch aus der Welt sagt, wenn ich nicht lüge an meiner Arbeitsstelle, dann verliere ich sie.

Das ist die Furcht der Welt. Und er sagt zu uns Gläubigen, diese Furcht sollt ihr nicht haben, nein, heiliget Christus, [00:39:07] den Herrn in euren Herzen. Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass ich mit Entschiedenheit den Herrn über mein Leben innerlich anerkenne. Das ist eine gesegnete Sache. Und dann wünscht Petrus, dass wir auch bereit sind Rechenschaft zu geben über unsere Hoffnung. Wenn jemand das von uns fordert, was meint denn Petrus jetzt? Meint er denn, wir sollen von der Entrückung sprechen? Das meint er nicht.

Wenn Petrus von der Hoffnung spricht, dann meint er das tausendjährige Reich, wo dann Christus global herrschen wird hier auf Erden. Und er sagt, seid bereit, Rechenschaft zu geben von eurer Hoffnung, das bedeutet, dass [00:40:02] ich dem Menschen sage, ich kann nicht lügen, weil Christus

jetzt schon mein Herr ist. Ich nehme das wieder vorweg, was dann global sein wird, für mich persönlich, und erkläre dem Ungläubigen, ich kann dieses Böse nicht tun, weil Christus mein Herr ist. Das ist die Rechenschaft, die wir ablegen dürfen von unserer Hoffnung. Aber dann sagt er mit Sanftmut und Furcht, ich sage jetzt, was das Gegenteil ist, dreist sein. Das will Petrus nicht, dass wir dreist auftreten, bei den Lehrern unserer Kinder, oder beim Chef, oder beim Arbeitskameraden, oder beim Nachbarn. Nein, er sagt, mit Sanftmut und Furcht.

Dadurch sind wir ein Zeugnis von diesem Gott, der uns geführt hat aus der Finsternis zu [00:41:05] seinem wunderbaren Licht.

Wir kommen dann zu einem weiteren Bereich in Kapitel 5, das ist der Bereich der Gläubigen, der Versammlung. Und da gibt es Ältere und Jüngere, und zuerst werden die Älteren angesprochen. Die Ältesten, oder die Älteren, die unter euch sind, ermahne ich.

Es gibt manchmal alte Menschen, ich hoffe, dass ich jetzt alt genug bin, um das zu sagen, die sind stolz auf ihr Alter, aber alt wird man von selbst, das ist kein Verdienst, man wird alt von selbst. Und wenn die Älteren jetzt angesprochen werden, dann sehen wir, dass er sagt, ihr seid unter [00:42:11] ihnen.

Er sagt nicht, ihr seid über ihnen, sondern ihr seid unter ihnen. Er wünscht, das werden wir gleich noch sehen, dass wir Älteren in wahrer Demut vorangehen. Und er zeigt selbst sich als Beispiel, und er sagt nicht, vergesst nicht, ich Petrus bin ein Apostel, und der Herr hat mir die Schlüssel des Reiches gegeben, ich habe eine besondere Aufgabe, nein, er sagt, ich bin ein Mitältester. Und ein Zeuge des Leidens des Christus und ein Teilhaber seiner Herrlichkeit, da sehen wir ein demütiger Mann, der den Älteren sagt, benehmt euch unter den Gläubigen als unter [00:43:16] ihnen.

Dann sagt er, hütet die Herde Gottes.

Ich möchte zuerst sagen, was eine Herde hüten bedeutet, das bedeutet sie zu nähren, sie zu führen und sie zu beschützen.

Das ist die Aufgabe der älteren Brüder in einer Versammlung, zu sorgen für die Nahrung, für den Schutz vor fremden Lehren, bösen Lehren, und auch den Weg zeigen, den Weg, den wir nach Gottes Gedanken gehen können. [00:44:02] Das ist nämlich gar nicht so schwierig, der gemeinsame Weg. Ich weiß, dass sehr viel diskutiert wird, viele Briefe hin und her geschrieben werden über den Weg, den man gehen soll gemeinsam. Ich kann, je länger ich darüber nachdenke, nur erkennen, dass das eine ganz einfache Sache ist. Dieser Weg, der gemeinsame Weg nach Gottes Wort, wenn wir ihn gehen wollen, wenn du seinen Willen tun willst, dann wirst du von der Lehre wissen, dass sie aus Gott ist. Das ist das Problem, das wir oft nicht gehorchen wollen. Das ist die Aufgabe der älteren Brüder, für die Nahrung zu sorgen, für den Schutz und immer wieder diesen gemeinsamen Weg aufzeigen. Hütet die Herde Gottes.

[00:45:07] Es ist nicht eure Herde, es ist die Herde Gottes. Und da will er uns Älteren sagen, das ist eine sehr kostbare Truppe.

Diese Herde ist kostbar für das Herz Gottes.

Es ist die Herde Gottes, die ihr hütet.

Dann wünscht er, dass dieser Dienst, ich weiß, dass er nicht einfach ist, wir werden das noch sehen. Ich spreche nicht gleichfertig über diese Dinge. Es ist nicht einfach, für die älteren Brüder oft, aber er wünscht, dass wir den Dienst freiwillig tun. Das habe ich gefunden im Wort Gottes, dass der Herr wünscht, dass wir alle Dienste, [00:46:07] das ist generell, freiwillig tun, nicht aus Zwang. Unser Herr hat keine Zwangsarbeiter in seinem Werk, nur Freiwillige. Freiwillig, sagt er hier, tut diesen Dienst freiwillig.

Dann sagt er weiter, bereitwillig, Freiwilligkeit ist nicht Unabhängigkeit, sondern Freiwilligkeit muss gepaart sein mit ganzer Abhängigkeit vom Herrn. Ich möchte jetzt den Herrn Jesus vorstellen und das könnt ihr finden, unter anderem in Johannes 17, was ich jetzt sage, da sagt der Herr zum Vater, der Sohn zum Vater, als Mensch auf Erden stehend, ich bin von dir ausgegangen, das ist Freiwilligkeit und du hast mich gesandt, [00:47:11] das ist Abhängigkeit und das ist auch die Haltung der älteren Brüder, sie tun diesen Dienst freiwillig und abhängig vom Herrn.

Nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, nicht um Ehre oder Geld, sondern in Liebe zum Herrn, nicht als die da herrschen, über ihre Besitztümer, Petrus wünscht nicht, dass da Polizeimaßnahmen ergriffen werden, dass da autoritär geherrscht wird, Autorität ist etwas wichtiges in der Versammlung Gottes, aber autoritäres Verhalten soll nicht gefunden [00:48:07] werden.

Es ist wichtig, dass Autorität da ist und Autorität wird erworben durch Verhalten in einer Versammlung. Und darauf kommt er jetzt zu sprechen, nicht die da herrschen über ihre Besitztümer, sondern die Vorbilder der Härte sind, eine schöne Aufgabe, aber auch keine leichte.

Man sagt mir öfters und ich erlebe es auch selbst, dass man sagt, heute wird Autorität nicht mehr anerkannt und angegriffen. Das ist wahr, aber wenn es wirkliche Autorität ist, dann bleibt sie bestehen. Nicht, dass die da herrschen über die Besitztümer, sondern die Vorbilder der Härte sind. [00:49:08] Und wenn es uns mal wieder schwer wird, es ist nicht einfach, in einer Versammlung voranzugehen, dann sagt der Herr, ich habe für dich eine besondere Belohnung bereit. Und da zeigt er, wie wichtig ihm ist und wie kostbar dem Herrn ist, wenn wir einstehen für seine Versammlung. Ich möchte das mal ganz deutlich sagen. Das zeigt das Neue Testament in ganz großer Deutlichkeit, dass es für den Herrn etwas sehr Kostbares ist, das generell zu sagen, wenn man sich einsetzt für den Platz des Zusammenkommens nach seinem Wort. Und wenn man das angreift, und der Apostel Paulus spricht davon in seinem dritten Kapitel des ersten Korintherbriefes, da spricht er von Ungläubigen, wer die Versammlung Gottes [00:50:05] zerstört, da meint er Ungläubige, den wird Gott zerstören. Das ist etwas sehr Gefährliches, gegen die Versammlung Gottes anzugehen. Ich warne davor, aber ich ermuntere, für diese Sache einzustehen, denn Gott hat eine besondere Belohnung bereit, das ist die Krone der Herrlichkeit, die unverwirkliche Krone der Herrlichkeit, die solche empfangen, die vorstehen und diesen Ältestendienst ausüben in einer Versammlung.

Dann kommen die Jüngeren und denen wird nicht so viel gesagt, aber umso wichtiger ist es, [00:51:01] was gesagt wird. Es wird nur eine Sache gesagt, unterordnet euch den Älteren.

Rebellion ist ein zerstörender Grundsatz, auch in der Versammlung, überall. Und Unterordnung ist ein heilender Grundsatz.

Der Apostel Paulus macht das sehr allgemein, indem er im Epheserbrief sagt, einander unterwürfig.

Das ist generell wahr in der Versammlung, dass wir einander unterwürfig sein sollen. Ich denke an

die örtliche Versammlung vor Jahren, wir hatten einen Bruder, der hatte immer ein Auge, wir hatten kaum mehr Platz in der Versammlung, jetzt haben wir gebaut inzwischen, es ist etwas mehr Platz, aber damals war immer knapp Platz und ein Bruder [00:52:03] hatte ein gutes Auge, wenn man noch Stühle hineinstellen soll. Und einmal dachte ich so, er sass neben mir, dachte ich so, jetzt achtet er nicht darauf und da kommen immer noch rein, hat schon fast keinen Platz mehr. Und dann habe ich einem jungen Bruder einen Wink gegeben und gesagt, hol mal Stühle. Und dann standen diese Stühle die ganze Stunde leer, weil ich meinem Mitbruder nicht unterwürfig war in seinem Dienst, den er vom Herrn empfangen hatte. Das war eine Leere für mich, einander unterwürfig. Das ist ein heilender Grundsatz anzuerkennen, was der eine Bruder für eine Aufgabe hat vom Herrn und dann auch uns ihm unterordnen. Aber die Jüngeren generell werden aufgefordert, eben den Älteren untergeordnet zu sein und [00:53:03] dann wünscht er, dass alle mit Demut fest umhüllt sind.

Die Jungen und die Alten.

Hinten und vorne umhüllt mit Demut. Und jetzt kommt eine ganz wichtige Sache. Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade. Es gibt bei Gott ein Reservoir von Gnade. Und jetzt kommt die große Frage, wie kann ich dieses Reservoir für mich zum Fließen bringen? Und das Geheimnis ist wahre Demut.

Dann erschließt du dir die Gnade Gottes für dein Leben.

[00:54:02] Ich habe auf meinen Reisen oft viele Gedanken gehabt. Ich habe Situationen gesehen, örtliche Versammlungen, die viel Gnade empfangen haben und andere, die an der Gnade Gottes Mangel gelitten haben. Und ich habe gesehen, dass es der Grund ist, wahre Demut.

Ich denke an eine Versammlung, mit der ich zu tun hatte, in Schwierigkeiten, da war eine große Not und diese Brüder haben sich geschämt bis in den Boden hinein, dass so etwas unter ihnen vorgekommen ist. Und wenn ich von einer Besprechung nach Hause kam, von dieser Versammlung, dann habe ich zu meiner Frau gesagt, hier wird der Herr wieder segnen. Wo eine so starke Demütigung vorhanden ist, da fliessen die Gnadenquellen Gottes wieder.

[00:55:08] Dem Demütigen gibt er Gnade. Damit kommen wir zum Schluss, Vers 10 und 11. Wir haben es zu tun in unserem Dienst als königliche Priester mit einem Gott aller Gnade. Und damit meint der Apostel Petrus das Mass der Gnade und die Art der Gnade.

Jede Fülle der Gnade ist vorhanden. Ich komme noch ein bisschen zu Johannes jetzt und sage, wir haben aus seiner Fülle empfangen und zwar Gnade um Gnade.

Ein wunderbares Wort. Und Jakobus sagt, er gibt aber grössere Gnade. Wenn das Problem steigt, wird die Gnade grösser. [00:56:03] Aber es gibt etwas zweites hier zu bemerken. Es gibt bei Gott auch jede Art der Gnade für jede Situation. Du kannst nicht sagen, meine Situation ist so schwierig, dass ich den Herrn nicht mehr ehren kann. Du hast es zu tun mit einem Gott aller Gnade, der auch für deine Situation genug Gnade hat. Er hat uns berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit. Das ist ein besonderes Wort in den Schriften von Petrus. Wenn er von der Herrlichkeit spricht, meint er, wie ich schon erwähnte, immer das tausendjährige Reich, aber hier meint er den Himmel. Ich glaube auch, dass er sogar das Haus des Vaters meint, wenn er von der ewigen Herrlichkeit [00:57:01] spricht.

Ich will nicht zu weit gehen, aber Petrus wusste von diesem Ort, wo der Vater wohnte. Er hat in

seinem zweiten Brief davon geschrieben und er hat gesagt, es ist die prachtvolle Herrlichkeit. Da kam die Stimme des Vaters hervor und dazu sind wir berufen, zu dieser ewigen Herrlichkeit. Und er sagt, eine kleine Zeit leiden wir hier auf Erden, aber er selbst wird euch vollkommen machen.

Das Mangelnde ersetzen. Gnadenreicher Apostel, der sagt, es fehlt nicht mehr viel bei dir, nur noch ein wenig, und das ersetzt dir der Herr noch. Er ersetzt dir das Mangelnde. Ich muss für mich sagen, bei mir mangelt noch viel, aber Petrus sagt dir, es mangelt [00:58:01] dir nur noch wenig. Und das will der Herr dir ersetzen. Dann will er dich befestigen durch sein Wort und er will dich kräftigen, damit du sein Wort verwirklichen kannst und dann in der Verwirklichung des Wortes, und da komme ich am Schluss jetzt zu etwas ganz Wichtigem, wirst du gegründet. Jede göttliche biblische Wahrheit wird erst verstanden, wirklich verstanden, wenn wir sie verwirklichen. Ich kann den besten Vortrag gehört haben über christliche Taufe, solange ich mich nicht taufen lasse, weiss ich nicht, was Taufe ist. Und ich kann den besten Vortrag gehört haben über Teilnahme am Brotbrecher, und solange [00:59:02] ich nicht teilnehme, weiss ich nicht, was das ist in seiner Tiefe. In der Verwirklichung der göttlichen Wahrheit werden wir gegründet.

Das ist etwas sehr Wunderbares für mein Herz. Wenn wir dann wirklich gehorsam sind und auf das Wort achten und wünschen, durch Gottes Gnade das zu verwirklichen, dann erkennen wir die tiefe Weisheit Gottes in den Dingen. Wenn die Schwestern, die Ehefrauen das verwirklichen, was wir jetzt vorgestellt haben, dann werdet ihr erkennen, wie weise es von Gott war, euch das anzuordnen. Und ihr Ehemänner, ihr werdet erkennen, in der Verwirklichung von 1.

Petrus 3, Vers 7, welche Weisheit in dieser Anordnung Gottes liegt. [01:00:08] Und in diesem Gegründetwerden wird dein Herz ruhig und glücklich. Und das wünsche ich mir und euch allen, dass wir so miteinander weitergehen, jeder an seinem Platz im Bewusstsein, ich gehöre zum Volk Gottes. Ich bin ein königlicher Priester und solange ich hier gelassen bin, ob Kind, ob Jugendlicher, ob mitten in dem Leben stehend oder alt und gebrechlich und hilfebedürftig, du bist immer noch da und stehst da für deinen Gott.

Zum Schluss ein Wort von Paulus, seid Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder und wandelt in [01:01:04] Liebe, gleich wie der Christus uns geliebt und sich selbst gegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch. Ein hoher geistlicher Adel, der durch Gottes Gnade verwirklicht werden kann, auch in diesen letzten Tagen, bis der Herr Jesus kommt.

audioteaching.org, erzeugt am 16.04.2024